Nyctalus (N. F.), Berlin 2 (1988) 5, S. 466–468

Zur unterschiedlichen Expressivität bei *Plecotus auritus* (linné, 1758) am Ende des Uropatagiums und Calcars

Von Bernd Ohlendorf, Stecklenberg

Mit 1 Abbildung

„Jede Art enthält in größerem oder geringerem Maße verschiedene Typen einer Verschiedenartigkeit der Form, die nicht nur Ausdruck einer Adaptation, sondern auch eine Mikroevolution der Art sind" (Dubinin 1966).

Die vorliegende Arbeit möchte als Diskussionsgrundlage zur Mitarbeit anregen. Der Autor bittet um Zuarbeit.

Die Variabilität der Individuen in einer oder mehreren Populationen bestimmt die Formen und die „relative" Stabilität der Art. Vielfalt äußert sich morphologisch als Merkmalsvariabilität, z. B. Expressivität (Ausprägungsgrad eines Merkmals), die bedingt durch Aberration, Modifikation, Mutation u. a. m. entstand. In neuerer Zeit wurden Merkmalsvariabilitäten bei *Myotis mystacinus* und *M. brandti* von Kowalski und Ruprecht (1981) sowie bei *Barbastella barbastellus* von Hackethal (1982) beschrieben. Die Merkmalsvariabilität bei den beiden erstgenannten Arten sollte differentialdiagnostischen Charakter haben, was aber von Hackethal und Grimmberger (1984) abgelehnt wurde, da beide eine ähnliche Variationsbreite des „Epiblemas" am Calcar aufweisen.

Hingegen bestätigt die Variationsbeschreibung von *Barbastella barbastellus*, mit oder ohne Lobus am Ohraußenrand, die Differenziertheit dieses Merkmals.

Eine weitere Merkmalsvariabilität kann bei *Plecotus auritus* am distalen Ende des Uropatagiums bzw. Calcars beobachtet werden.

Vier Formen lassen sich expressiv darstellen (Abb. 1):

„N" – Nominattyp

Dem charakteristischen Phänotypus, wie ihn Gaffrey (1961) abbildet, können alle Individuen, die einen „fließenden" Übergang am distalen Uropatagium-Calcarrand aufweisen, zugeordnet werden.

Es kann als plesiomorphes Merkmal für alle anderen divergierenden Modalitäten anerkannt werden.

„A" – mit Calcarzipfel

Der wenige zehntel Millimeter lange Calcarzipfel ragt aus dem Uropatagiumrand intermedial zwischen caudalem Ende und Fuß heraus.

„B" – mit flachem dermalem „Epiblema"

Eine dermale Ausbuchtung schließt sich an dem caudalen Calcarende an und bildet ein flaches „Epiblema".

Das schwach expressive Merkmal kann leicht übersehen werden.

„C" – mit länglich abstehendem dermalem Lobus

Das auffällige dermale Gebilde befindet sich am distalen Uropatagiumrand intermedial zwischen Schwanzende und Fuß. Der Form nach wird die dermale Auswölbung, die an eine Zungenspitze erinnert, als Lobus bezeichnet.

Der Lobus ist stets auffällig nach medial gerichtet.

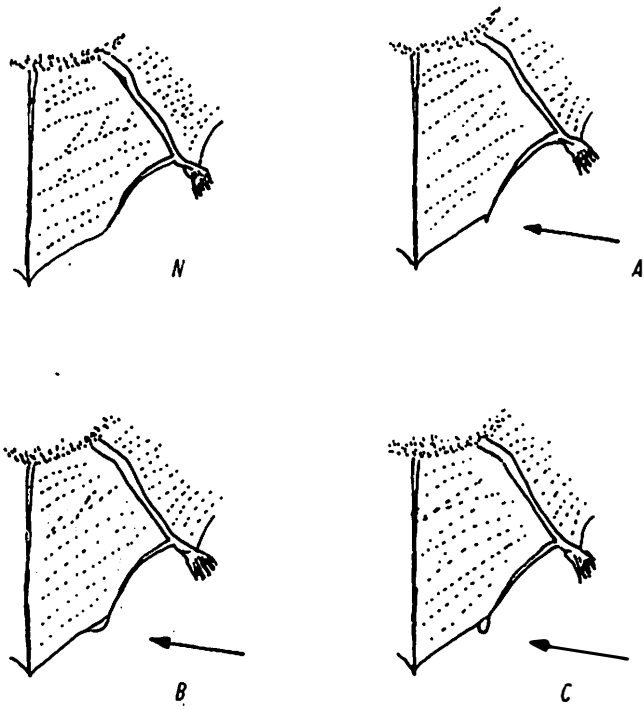

Abb. 1. Unterschiedliche Expressivität beim Braunen Langohr am distalen Ende des Uropatagiums und Calcars. Erläuterungen im Text

Die phänotypische Ausprägung der beschriebenen Merkmale ist ersten Erhebungen nach wahrscheinlich geographisch impar. So konnten z. B. in der Dübener Heide, Bad Schmiedeberg, am 2. II. 1986 bei Stichprobenkontrollen in Winterquartieren, unter Führung der Herren J. BERG, Wittenberg-Piesteritz, und U. HEISE, Dessau, nur Exemplare des „Nominattyps" festgestellt werden. Aus dem NO der DDR teilt Herr J. SCHRÖDER, Torgelow, freundlicherweise mit, daß die 10 *P. auritus*, die am 31. I. 1987 in einem Winterquartier angetroffen wurden, alle den Formen „B" und „C" entsprachen.

Im Nordostharz und dem Vorland wurden in verschiedenen Winterquartieren alle Formen angetroffen, vor allem aber die Formen „A" und „B".

Die Form „C" mit stark ausgeprägtem Lobus wurde erstmals gemeinsam mit Dr. W. WENDT, Aschersleben, am 27. I. 1986 bei 2 ♀♀ im Wippertal des Ostharzvorlandes im Winterquartier des Gipstiefabbaus bei Drohndorf (Kr. Aschersleben) nachgewiesen.

Da aus der Literatur keine Angaben zur beschriebenen Merkmalsvariabilität bei *P. auritus* und zu deren geographischer Verteilung vorliegen, werden alle Mit-

arbeiter der Arbeitsgruppe für Fledermausforschung und -schutz der DDR gebeten, auf die beschriebenen Merkmale zu achten und die Beobachtungen dem Verf. mitzuteilen.

Inwieweit die expressiven Merkmale am Uropatagium auch für *Plecotus austriacus* zutreffen, ist unklar. Ein am 15. I. 1987 in Timmenrode (Kr. Quedlinburg/Nordost-Harzvorland) gefundenes ♀ zeigte einen schwach ausgeprägten Lobus der Form „C".

Herrn Dr. H. VIERHAUS möchte ich für den Hinweis auf die Flugaufnahmen von *P. auritus* und *P. austriacus* bei SCHOBER (1982), die einen Lobus erkennen lassen, danken.

Zu beobachten ist, daß Lage und Struktur der als „Epiblema" oder Lobus bezeichneten Auswüchse am Uropatagium nicht den bei KLAWITTER (1980–1981) dargestellten „echten" Epiblemen der Gattungen *Pipistrellus, Eptesicus* oder *Nyctalus* entspricht.

Schrifttum

DUBININ, N. P. (1966): Evoljucija populjacij i radiacija. Moskau.

GAFFREY, G. (1961): Merkmale der wildlebenden Säugetiere Mitteleuropas. Leipzig.

HACKETHAL, H. (1982): Zur Merkmalsvariabilität bei der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*). Bitte um Mitarbeit. Nyctalus (N. F.) 1, 472–477.

–, u. GRIMMBERGER, E. (1984): Das „Epiblema" als differentialdiagnostisches Merkmal bei *Myotis mystacinus* und *Myotis brandti* (*Chiroptera, Vespertilionidae*). Ibid. 2, 33–36.

KLAWITTER, J. (1980/81): Struktur und Funktion des Epiblemas bei einigen Vespertilioniden. Myotis 18–19, 123–127.

KOWALSKI, K., and RUPRECHT, A. I. (1981): Ordnung *Chiroptera*. In: PUCEK, Z. (Ed.): Keys to Vertebrates of Poland-Mammals. Warszawa.

SCHOBER, W. (1982): Mit Echolot und Ultraschall. Leipzig.

BERND OHLENDORF, Bienenkopf 91 e, Stecklenberg, DDR-4301

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: NF_2

Autor(en)/Author(s): Ohlendorf Bernd

Artikel/Article: Zur unterschiedlichen Expressivität bei Plecotus auritus (linne, 1758) am Ende des Uropatagiums und Calcars 466-468